

## Portrait der Jugend

von Heike von den Valentyn

Die Darstellung von Jugendlichen, wie Nina Schmitz sie wählt, lebt aus dem Spannungsfeld zwischen der gesellschaftspolitischen Stellung von Jugendlichen und ihrer rein ästhetischen Betrachtungsweise. In diesem Zusammenhang ist das ambivalente Verhältnis der Gesellschaft zur Jugend von Bedeutung. Einerseits werden mit Jugendlichkeit positive Attribute wie Schönheit, Sexualität und Körperlichkeit in Verbindung gebracht. Andererseits steht jene Altersgruppe, die nicht mehr als Kind und noch nicht als erwachsen gilt, im Kreuzfeuer der gesellschaftlichen Kritik. Die Sehnsucht nach ewiger Jugend ist ein uralter Menschheitstraum, der sich schon im Mittelalter in der Darstellung des Jungbrunnens manifestiert. Von dieser unerfüllten Sehnsucht haben sich heute die Einstellung zur Jugend und der Stellenwert von Jugendlichen als Wirtschaftsfaktor weit entfernt. Die Medialisierung hat zur Folge, daß die Jugend zunehmend zum Objekt von Marketingstrategen wird. Identitätsfindung vollzieht sich nicht alleine durch eine eigene Sprache, sondern vielmehr durch einen globalen Kleidungskodex, der gemeinsam mit Musik und Freizeitaktivitäten eine eigene Jugendkultur bildet. Innerhalb der veränderten Wahrnehmung von Jugend stellen Teenager nach wie vor eine ideale Projektionsfläche verfehlter gesellschaftlicher Ziele und Wertvorstellungen dar. Daß der Jugendliche sich noch nicht oder nur teilweise mit eigener Leistung in das Gemeinschaftsleben einfügen kann, wird ihm paradoxerweise zum Vorwurf gemacht - mangelnde Leistungsbereitschaft, Ziellosigkeit und Anspruchsdenken sind gängige Muster der Kritik.

Das dialektische Verhältnis zwischen Erwachsenen und Jugendlichen bildet die Folie der Jugendportraits von Nina Schmitz, wenngleich die Fotografin es nicht zum Bildgegenstand macht. Das fotografische Portrait thematisiert vielmehr das jugendliche Selbstbewußtsein anhand seiner individuellen Ausprägungen. Die Charakterisierung persönlicher Stärken, Wünsche und Stimmungen gelingt der Fotografin durch farbliche Korrespondenzen zwischen Person und Bildhintergrund.

Als Nina Schmitz beginnt, Jugendliche zu portraituren, geht die Fotografin schon bald mit ihren Modellen in den Außenraum. Satte Wiesen, weite Auen, blühende Sträucher und Bäume bilden seit 1998 den Hintergrund für ihre Aufnahmen. Die Jugendlichen, die Nina Schmitz über Geschwister, Bekannte oder als Nachbarn kennengelernt hat, werden einzeln, zu zweit oder in Gruppen aufgenommen. Die Doppelportraits fangen die enge Vertrautheit von Zweierfreundschaften zwischen gleichaltrigen Jugendlichen ein. In den Gruppenportraits treten die pubertierenden Mädchen und Jungen als starke und selbstbewußte Gang auf. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Clique weicht in den Einzelportraits einer fragilen Momentaufnahme. Oftmals stehen die beiden Bildebenen - Vorder- und Hintergrund - in einem gegensätzlichen Verhältnis. Das vermeintlich Romantische des Hintergrundes wird durch den Blick auf unreine Haut, fettige Haare oder abgeknabberte Fingernägel der Portraitierten gebrochen.

Wenn Nina Schmitz ihre Modelle mit der Natur konfrontiert oder in diese einbettet, geht der gesellschaftliche Kontext der Jugendlichen unmerklich in eine biologische Konnotation

über. Der Zeit der Jugend als Zeit der Reife entsprechen die jahreszeitlich wechselnden Blütenstände, Farben und Stimmungen der Bildhintergründe. Der Prozeß des Übergangs vom Kind zum Erwachsenen findet auf diese Weise eine Entsprechung in den zyklischen Veränderungen der Natur. Durch den in voller Blüte stehenden Magnolienbaum erhalten die cool posierenden Jungs eher zart-erotische Züge. Die scheue Vertrautheit der asiatischen Zwillinge wird im Kontrast zu den Gewitterwolken am Rande einer Schnellstraße zu einer Apotheose der Schönheit stilisiert.

Ihren individuellen Charakteren entsprechend stellt Nina Schmitz die ungeübten Modelle in wechselnde Situationen. Blühende Sträucher, goldgelb oder grün wogende ühren, dramatische Wolkenformationen unterstreichen das Einmalige und Vergängliche im Augenblick der fotografischen Fixierung. Die Dynamik der Elemente und Jahreszeiten trägt den kommenden Moment bereits in sich und steht sinnbildhaft für die ständig voranschreitende Veränderung jedes Individuums. Der Schritt in den Außenraum entspricht auch dem Bestreben des Jugendlichen, sich von der Familie und ihrer Autorität zu lösen. Mit der Wahl eines individuellen und in sozialem Sinne neutralen Hintergrundes gewinnen die Portraitierten eine Selbständigkeit, die ihnen ihr gesellschaftlicher Status noch versagt. Die Jugendlichen, wie Nina Schmitz sie fotografiert, treten selbstbewußt auf. Die Anerkennung eines Selbstverständnisses, wenn auch im jugendlichen Alter noch flüchtig, manifestiert sich formal in der plastischen Präsenz der Körper vor dem eher flächig wirkenden Hintergrund. Das helle Licht des Blitzes leuchtet insbesondere die Augenpartie der Jugendlichen so exakt aus, daß die Augenfarbe jedes Einzelnen erkennbar ist.

Zu dem Bild, das Nina Schmitz von Düsseldorfer Jugendlichen zeichnet, gehört auch der selbstverständliche Umgang unterschiedlicher Kulturen miteinander. Ihre fotografischen Portraits beschäftigen sich mit Fragen der Identität, die angesichts der Vermischung verschiedener Lebensentwürfe zugleich komplexer wie auch selbstverständlicher werden. Identität stiftet nicht mehr die Nationalität oder Hautfarbe, sondern das Tragen bestimmter Markenkleidung und das modische Accessoire. Über die Entwicklung weltweit ähnlicher Codes werden tradierte Identitätsvorstellungen nivelliert. Obwohl es sich ausschließlich um Düsseldorfer Jugendliche handelt, stehen diese ebenso für Gleichaltrige in New York, Tokyo oder anderen Städten der Welt.

In der fein ausbalancierten Komposition der portraitierten Jugendlichen im Vordergrund und der sie umschließenden räumlichen Stimmung fixiert Nina Schmitz, unabhängig von Hautfarbe und Geschlecht, das Ambivalente jeder Persönlichkeit. Ohne sich in einer sozialen Dokumentation zu erschöpfen, stellt die Fotografin das Charakteristische der einzelnen Jugendlichen heraus und setzt sie in Beziehung zu einem allgemein-gesellschaftlichen Kontext.

Heike van den Valentyn - November 2000